# Vorwort

Autor(en): **Pfleiderer, Georg**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

**Theologische Zeitschrift**

Jahrgang 76 | 2020 | Heft 3/4

# Vorwort

Liebe Leserinnen und liebe Leser,
Im Jahr 2019 feierte das Basler Münster ein bedeutendes Jubiläum: Am 11. Oktober jährte sich die Einweihung des frühromanischen Heinrichs-Münsters zum tausendsten Mal. Auch wenn von diesem Bau zumindest oberirdisch im heutigen Münster nur noch kleine Teile erhalten sind, schien es angezeigt, dieses Jubiläum angemessen zu begehen. Unter den zahlreichen Veranstaltungen war auch eine Ringvorlesung der Theologischen Fakultät, die im Herbstsemester 2019 im Münstersaal des Bischofshofs über die Bühne ging. Das vorliegende Doppelheft dokumentiert eine repräsentative Auswahl der Vorträge dieser Ringvorlesung in einer für den Druck überarbeiteten Form.

Unter dem Obertitel «Lebendige Steine» präsentierte die Ringvorlesung «das Basler Münster als Medium öffentlicher Religion und Theologie». Sie versuchte, die vielfältigen Aspekte zu präsentieren und zu analysieren, die das Bauwerk als Träger und Ort religiöser Nutzung und Ausstrahlung in Geschichte und Gegenwart hat.

Das Münster bildet, wie der einleitende Beitrag des bis vor einigen Jahren in Basel, inzwischen in München lehrenden Kirchenhistorikers *Martin Wallraff* zeigt, seit seiner Gründung (bzw. seinen Gründungen) den Ankerpunkt eines Netzes institutioneller Verflechtungen: mit der staatlichen und kirchlichen Obrigkeit, mit der Bürgerschaft, mit der Universität, mit der Kirche bzw. – seit der Reformation – den Kirchen. Dass die Architektur selbst als gebaute, vielstimmige Theologie zu entziffern ist und entsprechender Lesehilfe bedarf, lehrt der Beitrag der Basler Kunsthistorikerin und Theologin *Susanne Zeilhofer*. *Ueli Zahnd* (Kir-

chenhistoriker früher in Basel, jetzt in Genf) zeichnet die Geschichte des Münsters als Ort konzentrierter Versammlungen von internationaler gesellschaftlicher Bedeutung anhand zweier grosser – und denkbar verschiedener – Zusammenkünfte nach: des Basler Konzils (1431-1449) einerseits, des Friedenskongresses der Zweiten [Sozialistischen] Internationale von 1912 andererseits. Die eigentümliche, aber produktive Spannung, in der die reformatorische, namentlich reformierte Theologie (als Leitdoktrin der hausherrlichen Kirche seit 1529) zur ‹Sakralität› von ‹heiligen› Räumen steht, – und die Folgen, die solche Spannung für den praktischen Umgang mit ihnen zeitigte («whitewashing»), – analysiert der Kirchenhistoriker und Liturgiewissenschaftler *Luca Baschera* (Zürich). Kreisen diese ersten vier Beiträge um das Münster als religiöser Raum bzw. religiöse Institution, so widmen sich die fünf folgenden überwiegend den unterschiedlichen Formen seiner religiösen Nutzung und deren kulturellen bzw. gesellschaftlichen Implikationen.

Während und nach der Reformationszeit war Basel bekanntlich ein europäischer ‹Hotspot› humanistischer Gelehrsamkeit. Die vielfältigen (zwar teils kritischen, aber insgesamt und mehrheitlich förderlichen) Beziehungen, in denen die Münsterpfarrer bzw. ‹Antistites› (Vorsteher der Basler Pfarrerschaft) zu den führenden humanistischen Gelehrten standen, erschliesst am Beispiel von Oekolampads, Myconius' und Sulzers Verhältnis zu Erasmus bzw. Castellio der Basler Dogmatiker *Reinhold Bernhardt*. Dass nicht nur literarische, sondern auch die bildende Kunst, zumal die religiöse, unterschiedliche religiöse bzw. religionspolitische Resonanzen zu erzeugen vermag, stellt der in Basel und Bern lehrende Kunsthistoriker und Spezialist für Kirchenbau *Johannes Stückelberger* dar – und zwar am Beispiel der zum Teil heftigen Auseinandersetzungen um die Erneuerung der Kirchenfenster im 19. und 20. Jahrhundert.

Im engeren, vielleicht engsten Sinne Funktion öffentlicher religiöser Nutzung ist – zumindest reformierter Theologie zufolge – die Nutzung einer Kirche als Predigtort. Zu den wohl profiliertesten Predigern des 20. Jahrhunderts, die sich auch als theologische Publizisten und führende Vertreter wichtiger akademisch-theologischer Strömungen einen Namen gemacht haben, zählen L. Ragaz, E. Thurneysen und F. Buri, denen der Beitrag des Basler Systematischen Theologen *Georg Pfleiderer* gewidmet ist. Nicht minder bedeutend als die Predigt ist – wiederum nach reformiertem Verständnis – gewiss die Gemeinde für die religiöse Nutzung eines Gebäudes. Die kritische Analyse der Geschichte des Münsters als reformierter Gemeindekirche aus der Feder des amtierenden Münsterpfarrers,

Kirchenratspräsidenten (alias ‹Antistes›) und Neutestamentlers *Lukas Kundert* zeigt jedoch, dass die atmosphärische, und soziologische Eigendynamik des Münster als Kathedrale, also als zentraler, öffentlicher Grosskirche, mit den Bedürfnissen einer (theologisch) als ‹communio sanctorum› bzw. soziologisch als bürgerlich-religiöser Verein zu verstehenden Gemeinde durchaus in bleibender Spannung steht. Wie das Münster gleichwohl als liturgischer Raum genutzt, wie im Schatten der «Bogenhöhe» «Bodennähe» erzeugt zu werden vermag, lotet abschliessend der analytische Erfahrungsbericht der anderen amtierenden Münsterpfarrerin und Systematischen Theologin *Caroline Schröder Field* aus.

Die Leserinnen und Leser der Theologischen Zeitschrift bekommen mit dem so gefüllten Doppelheft also eine thematisch (hoffentlich) kohärente Monographie präsentiert. Da es sich um wissenschaftliche Arbeiten handelt, die aus einer öffentlichen Ringvorlesung hervorgegangen sind, verstehen sich die vorliegenden Artikel – wie in vergleichbaren früheren Heften auch schon – zum Teil weniger als innovative Beiträge zur jeweiligen internen Fachdiskussion, denn als Vermittlungen von fachwissenschaftlicher Forschung an ein grösseres Publikum. Allerdings sind in den Geisteswissenschaften die Grenzen zwischen innerer fachlicher Verständigung und öffentlicher Publizistik bekanntlich oft fliessend. Für die Theologie gilt solche Offenheit vielleicht in programmatischer Weise. Von daher hoffen wir auch und gerade für dieses Doppelheft auf das rege Interesse der grossen Leserschaft der Theologischen Zeitschrift.

Die beiden Heftherausgeber und Organisatoren der Ringvorlesung, Ueli Zahnd und Georg Pfleiderer, danken der hauptverantwortlichen Redakteurin, ihrer Kollegin Sonja Ammann, dafür, dass sie ihnen den Raum eines ganzen Doppelheftes für diese Monographie zum Basler Münster überlassen hat. Sie danken allen Autorinnen und Autoren für ihre interessanten Beiträge und sie danken Samuel Sarasin für die wie stets ebenso zuverlässige wie ‹speditive› redaktionelle Arbeit.

Basel, im November 2020 *Georg Pfleiderer, Ueli Zahnd*